



Lena Sophie Wendt

Erfahrungsbericht: TU9 BIT Summer School 2016

Meinen ersten Kontakt zur chinesischen Sprache und ein wenig zur Kultur hatte ich bereits in der 11. und 12. Klasse meines damaligen Gymnasiums. Dort habe ich zum ersten Mal Chinesischunterricht gehabt. Mein Interesse für die uns so fremde Sprache und Kultur war geweckt. Einige Jahre vergingen bis ich in der Uni weitere Sprachkurse absolvierte. Das einzige was jetzt noch fehlte war in das Land der Sprache zu reisen, mit den Menschen vor Ort in Kontakt zu treten und somit das so ferne Land und dessen Kultur richtig kennenzulernen. Vorerst dachte ich daran ein ganzes Auslandssemester in China zu machen, doch als ich dann durch einen meiner Dozenten auf das TU9-Summer-School-Programm aufmerksam gemacht wurde, dachte ich mir, dass ich zunächst erstmal daran teilnehmen könnte. Falls es mir dann in China richtig gut gefallen würde, hätte ich später immer noch die Möglichkeit ein ganzes Semester wegzugehen. Damit bot mir die Summer School die Chance einen ersten Eindruck des Landes zu bekommen und im Fall eines späteren Auslandssemesters, schon mal zu wissen ‚wie dort der Hase läuft‘.

Bewerbungs- und Vorbereitungsphase

Nachdem meine Entscheidung für die Summer School gefallen war, ging es für mich in die Bewerbungsphase. Diese war für die Summer School nicht so schwierig – einfach die Anmeldung ausfüllen. ☺ Allerdings bietet die Leibniz Universität, Teilnehmern der Summer School, die Möglichkeit sich zusätzlich für das Promos-Stipendium zu bewerben an. Dafür müssen neben der Online-Anmeldung zusätzlich geforderte Unterlagen mit einreicht werden, wie beispielsweise ein Motivationsschreiben, ein Gutachten eines Dozenten, ein tabellarischer Lebenslauf etc. Nähere Informationen sind auf der Website des Hochschulbüros für Internationales zu finden. Im Anschluss an die Anmeldung folgt die Beantragung des Visums. Dafür wird das offizielle Einladungsschreiben, welches aus China zugeschickt wird, benötigt. Leider kam das bei mir ziemlich kurzfristig. Es empfiehlt sich, nicht auf das Einladungsschreiben zu warten und sich vorab schon bezüglich des Visums zu informieren. Für Hannover ist die Botschaft in Hamburg zuständig. Das Antragsformular kann online ausgedruckt und anschließend ausgefüllt werden. So hatte ich schon alle Unterlagen für das Visum parat, als das Einladungsschreiben eintraf. Damit musste ich die Unterlagen nur noch in Hamburg

einreichen und konnte es innerhalb einer Woche abholen. Es ist ebenfalls möglich, das Visum per Post zu beantragen. Das ist allerdings deutlich teurer und war mir persönlich zu unsicher, da ich bereits von schlechten Erfahrungen gehört hatte. Also bin ich persönlich nach Hamburg gefahren: Sprich eine andere Teilnehmerin aus Hannover hat unsere Anträge zusammen eingereicht und ich habe sie abgeholt. Das war auch nicht schlimm, da es nicht lange dauerte und man sich noch einen schönen Tag in Hamburg machen konnte. ☺

Nachdem die Regularien vorerst geklärt waren, habe ich Impfungen auffrischen lassen und eine Kreditkarte beantragt. Bei der Kreditkarte war ich unsicher, ob Master Card oder Visa. Letztlich habe ich mich für die Master Card entschieden. Im Nachhinein würde ich allerdings eher Visa empfehlen. Zwar bekommt man sowohl mit Master Card, als auch mit Visa am Geldautomaten Geld, in Läden kann man allerdings häufig, wenn überhaupt, nur mit Visa zahlen. Generell läuft in China fast alles über Bargeld oder WeChat (hierfür wird aber eine chinesische Bankkarte benötigt). Da ich mich für die Master Card Gold entschieden habe, musste ich mich nicht noch um eine Auslandskrankenversicherung sowie eine Reiserücktrittsversicherung kümmern, da diese bereits bei der Kreditkarte enthalten waren.

Zuletzt fehlten nur noch die Flüge, die ich über das Internet gebucht habe. Es empfiehlt sich allerdings, nicht zu lange zu warten. Falls bereits Kontakt zu anderen Teilnehmern besteht, wäre es eine Überlegung die Flüge zusammen zu buchen, sprich einer bucht – wir haben das so gemacht und Rabatt auf die Flüge bekommen.

Nach der Ankunft

Nach knapp zwölf Stunden Flug kamen wir endlich in Peking an. Vom Flughafen wurden wir von einem Taxifahrer, der vom BIT organisiert war, zu unserer Unterkunft gebracht. Da wir



einen Tag vor dem eigentlichen Start der Summer School angereist sind, hatten wir uns vorab schon ein Hostel aus Deutschland gebucht: das Red Lantern House, was wirklich sehr zu empfehlen ist. Als wir dort ankamen, wartete einer der Volunteers bereits auf uns. Er teilte uns die wichtigsten Informationen für den nächsten Tag mit und verschwand dann auch schon wieder. Wir hatten uns mit ihm für den nächsten Morgen verabredet, damit er uns helfen konnte, eine chinesische Sim-Karte für unsere Handys zu besorgen. Mit seiner Hilfe ging das glücklicherweise ganz gut. Ohne ihn wäre das schon

problematischer geworden, denn die meisten Verkäufer sprechen ausschließlich Chinesisch. Hinzu kommt noch, dass wir, warum auch immer, die Sim-Karte nicht auf unseren Namen kaufen konnten. Netterweise machte er das dann für uns.

Anschließend ging es zu unserer Unterbringung, die aufgrund von Baumaßnahmen eine andere war als die, die ursprünglich in der Ausschreibung stand. Die Unterbringung war in einem Gebäude auf einem anderen Campus, der knapp 20-Minuten-Fußweg vom BIT-Campus entfernt war. Die Zimmer waren okay. Einen Aufenthaltsraum hatten wir allerdings, obwohl es in der Ausschreibung stand, nicht. Leider waren die Wände im Zimmer zum Bad hin feucht. Nach kurzer Zeit verfärbte sich die Wand mit Schimmel, die die Rezeption nach langen meckern entfernte. Es empfiehlt sich, bei solchen Fällen hartnäckig zu bleiben!

Kurse

Wiedererwartend gab es statt drei nur zwei Sprachkurse, was bei den extrem unterschiedlichen Sprachniveaus in unserer Gruppe problematisch war. So gab es einen Anfängerkurs und einen Fortgeschrittenenkurs. Im Anfängerkurs waren Anfänger, die noch nie Chinesisch hatten, zusammen mit Leuten, die schon ein bis zwei Semester an der Uni Chinesisch gelernt hatten. Ich selbst war mit anderen Teilnehmern im Fortgeschrittenenkurs, die extrem weit waren. Die Lernunterschiede waren von Beginn an drastisch. Sodass ich leider sagen muss, dass der Unterricht für mich viel zu schnell ging: Pro Tag haben wir ein bis zwei Lektionen mit jeweils 30 neuen Wörtern behandelt. Wer da seine Zeit nicht ausschließlich mit Lernen verbringen wollte, kam irgendwann kaum mehr hinterher. So erging es mir und auch einigen anderen. Aufgrund dessen empfand ich den Unterricht bald demotivierend und als eine riesige Enttäuschung der Summer School. Dennoch habe auch ich die Abschlussprüfung sehr gut bestanden. Sie ist zu schaffen und war fair gestaltet. Trotzdem bleibe ich vom Unterricht enttäuscht, da für mich persönlich der Spaß am Lernen im Fokus stehen sollte. Vielleicht klappt es im nächsten Jahr, dann dafür mit drei Kursen. ☺

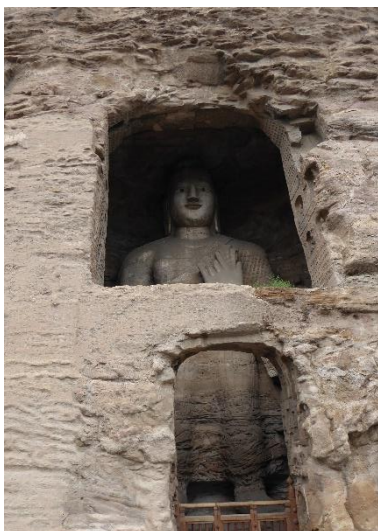
Das Programm neben dem Unterricht war das totale Gegenteil vom Unterricht, denn das war immer richtig super und hat viel Spaß gemacht. 😊 Wenn auch die Chinesen, was Sightseeing angeht, eine andere Mentalität teilen: Da heißt es rein in das Museum, Fotos machen und wieder raus. Hintergrund



Informationen sind nicht immer allzu präsent und vor allem selten auf Englisch. Dennoch fand ich das Sightseeing-Programm sehr gut und unsere chinesischen Buddies konnten uns einiges zu den Sehenswürdigkeiten erzählen, sodass wir nicht nur zum Fotos machen da waren.

Alltag und Freizeit

Der Tag startete gewöhnlicher Weise um 9.15 Uhr mit dem Unterricht bis 15.10 Uhr, inklusive einer Mittagspause in der Mensa. Danach war Freizeit angesagt. Allerdings sollte man die nicht zu intensiv verplanen, da es häufig am nächsten Tag ein Diktat gab – also Lernen nicht vergessen. Ansonsten sind einige von uns ins



Fitnessstudio gegangen oder haben mit Chinesen auf dem BIT-Campus Basketball gespielt. Andere von uns



haben sich die Stadt angeschaut, verschiedene Sachen besichtigt oder waren Shoppen. Möglichkeiten gibt es da Unzählige, wofür die Zeit am Ende gar nicht für alles reicht. Empfehlen kann ich einen Wochenendtrip nach Datong. Dort gibt es zwei Nationalparks, die Yungang-Grotten sind unglaublich toll. 😊 Ebenso lohnt sich ein abendlicher Besuch des Fernsehturmes in Peking oder des Olympiazentrums. Zum Entspannen,

Abschalten und Natur genießen lockt ein Ausflug in die Duftberge (Xiangshan). Und ganz wichtig, einmal KTV ist ein Muss, das auch Karaoke-Muffeln gefallen wird! 😊

Öffentlicher Transport

Egal wohin, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln kommt man eigentlich immer supergünstig ans Ziel oder man nimmt sich ein Taxi, das im Vergleich zu Deutschland auch sehr günstig ist. Für Busse und U-Bahn empfiehlt es sich, sich eine Karte gegen 20 Yuan Pfand zu leihen, auf diese kann beliebig Geld aufgeladen werden. Für weiter entfernte Zugfahrten kann man sich sehr günstig Tickets über die Website *Ctrip* kaufen (Hotels und Flüge können dort auch gekauft werden). Die Tickets können mit einem Code und dem Reisepass problemlos an einem Ticketschalter abgeholt werden. Das Abholen der Tickets haben wir gemeinsam mit einem unserer Buddies gemacht, da auch das Servicepersonal selten Englisch spricht. Natürlich kann man die Tickets auch direkt an einem Ticketschalter kaufen (meist aber ein bisschen teurerer).

Essen



Essen ist, wie auch alles andere, in China sehr günstig. Als Vegetarier hat man es ein wenig schwieriger, da Vegetarismus in China nicht sehr bekannt ist. Am besten lässt man sich vor der Reise einen Satz übersetzen, dass man kein Fleisch und Fisch isst. Diesen kann man dann eigentlich immer einfach in Restaurants vorzeigen, sodass die Chinesen einen ein oder zwei vegetarische Gerichte zeigen. In der Mensa geht das bedingt auch, aber hier am besten sprechen, statt zeigen und dann eben ausprobieren. ☺

Falls man zum Frühstück mal ein ‚richtiges Brot‘ oder einen anderen Geschmack als Jiaozi, Baozi oder Milchbrötchen möchte, gibt es auch Bäckereien. Vor Tür unserer Unterbringung (vor dem Campus) gab es einen Bäcker, der sogar richtiges Baguette angeboten hat. Allerdings teurer als Mensaf Frühstück!

Außerdem kann ich ein sehr gutes Hot-Pot-Restaurant weiterempfehlen, wo wir gemeinsam mit unseren Buddies waren: *Hai Di Lao Hot Pot*. Im Fall eines Besuches sollte man unbedingt zuvor reservieren.

Fazit

Zurück in Deutschland bin ich mit den Gedanken noch in China und wäre am Ende der Summer School gerne noch zwei, drei Wochen in China umhergereist und werde sicherlich noch einmal zum Reisen zurückkehren. Auch wenn die chinesische Sprache und Kultur eine uns ganz fremde ist und es einem anfangs vorkommt in einer ganz anderen Welt zu sein, lernt man diese

Welt zu schätzen. Und natürlich auch die Dinge, die in Deutschland meist als selbstverständlich erachtet werden. Die vielen Nationalparks und die unbeschreibliche schöne Natur haben mich begeistert. Mit unseren Buddies haben wir enge Freundschaften geschlossen, sodass wir uns beim Abschlussabend nur schwer voneinander trennen konnten. Natürlich gab es auch negative Seiten, wie für mich persönlich als Hauptpunkt den Unterricht. Dennoch bereue ich es nicht an der Summer School teilgenommen zu haben und freue mich über ganz viele neue Erfahrungen, Eindrücke und Freundschaften, die ich aus China mitnehmen durfte.

P.S. Ein letzter Tipp: Die meisten Teilnehmer unseres Summer-School-Durchgangs haben im Anschluss ein Auslandssemester gemacht. Sprich sie sind gleich dort geblieben und haben den Monat der Summer School dazu genutzt, schon einmal das Land kennenzulernen, Peking zu erkunden und Sprachfähigkeiten auszubessern. 😊 Falls du also ein ganzes Semester nach China gehen möchtest, kann man auch wunderbar beides miteinander verbinden.